Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 10

Artikel: Nochmals : die Hölle der Konzentrationslager und - Gott
Autor: T.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411071

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nochmals: Die Hölle der Konzentrationslager und – Gott

Zu diesem Thema habe ich auch einiges zu sagen, denn ich überlebte einige Gestapogefängnisse und das größte Konzentrationslager Polens — Auschwitz.

Seit 60 Jahren bin ich Freidenkerin, organisiert seit 1918. Es ist mir natürlich nie in den Sinn gekommen, einen Gott anzurufen, oder ihn für meine Verhaftung verantwortlich zu machen. Unbegreiflich war mir bloß, wo in der antiklerikalen, freigeistigen Tschechoslowakei plötzlich in den Gefängnissen und überall, wo die Menschen der Freiheit beraubt worden waren, so viel Frömmigkeit herkam. In der Kleinen Festung von Theresienstadt z. B. sangen die Häftlinge jeden Abend ein selbstkomponiertes Lied im Chor, in dem sie Gott um Erhörung und Erlösung anriefen. Bibelforscherinnen etablierten sich in jedem dunklen Winkel und erklärten die prophetischen Bibelworte, um den Aermsten den Glauben an Gott neu einzuflößen. Jede unsinnige Weissagung wurde als Wahrheit hingenommen und die Untaten der SS und Hitlers mit den apokalyptischen Reitern verglichen. Je ärger es den Insassen der Kerker ging, desto mehr klammerten sie sich an Gott. Fast unglaublich klingt es, daß besonders in Kreisen der Gebildeten ähnlicher Unsinn verzapft wurde, wie der, Gott hätte Hitler ausgesandt, was bereits im Neuen Testament enthalten sei. Schizophrenie könnte man die Krankheit nennen, von der scheinbar so viel Menschen aus Furcht vor der Gestapo befallen waren. Und Hitler? Rief er nicht auch «die Vorsehung» an und dankte ihr jedesmal, daß sie ihn von Sieg zu Sieg geführt habe? Auch er war bekanntlich ein Besessener.

Auf der Kleinen Festung waren es Christinnen, die so gottgläubig waren, aber wie war es in Auschwitz mit den jüdischen Häftlingen? Dort war es allen klar, daß keiner mit dem Leben davonkommen würde, daß auch das frömmste Gebet zu Gott aussichtslos sei.

Der Weg vom Bahnhof zu den Krematorien war mit weißen Gebetsmänteln, die die frommen Juden im Gotteshaus tragen, besät. An der Rampe wurden sie bereits durch den Obersturmbannführer Dr. Mengele zum letzten Gang aussortiert, und nur jungen Leuten wurde gestattet, im Arbeitslager zu fronen, alle übrigen erlitten den grausigen Gastod, falls sie nicht, wie alle Kinder bis zu 14 Jahren, in offene Flammen geworfen wurden.

Ich konnte es mir nicht versagen, die Opfer zu fragen, wie es mit ihrem Glauben an Gott nach all dem Erlebten stünde. Ich sah die jüdischen Frauen, wie sie voll Inbrunst an ihrem größten Feiertag beteten. Hofften sie vielleicht noch immer, daß ein Wunder geschehen würde?

«Ihr mußtet Heimat, Eigentum, Eure Kinder, die Euch bereits getötet worden sind, verlassen, glaubt Ihr, daß das ein allmächtiger Gott getan hat?» Jawohl, sie glaubten weiter an Gott. — Vielleicht war das gut für sie. Es ist so einfach und so bequem, die Verantwortung auf jemanden schieben zu können. Hat nicht auch Eichmann vor dem Gericht in Israel gestanden, er fühle sich schuldig nur vor Gott? Und so hat auch er die Verantwortung für die Verbrechen, für die es keine passende Bezeichnung gibt, kein Wort, das stark genug wäre, um seine Taten auszudrücken, auf seinen Gott abgeschoben. Also auch er hat sich seinen Gottesglauben bewahrt.

Ich sage nichts Neues, wenn ich daran erinnere, wie die deutsche Jugend zum Menschenhaß und -mord erzogen wurde. Hier einige «Thesen» aus dem «Führer- und Führerinnendienst für März 1945». Auf Seite 1: Was Junge und Mädel wissen muß:

«Frage: Warum sind alle Menschen artverschieden?

Antwort: Alle Menschen sind artverschieden, weil Gott in Blut und Rasse unübersteigbare Mauern aufgerichtet hat.»

---

stellung, mit der die beiden Altmeister der psychologischen Forschung und mit der Jung und seine Schüler an die psychologischen Probleme herantreten. Bei *Freud* und *Adler* ist es durchaus der Geist der Wissenschaft, der sachlich-sachkundigen Erörterung, der für alle ihre Bemühungen wegleitend ist. In der üblichen wissenschaftlichen Weise werden Tatsachen gesammelt und durch Hypothesen und Theorien in einen verständlichen Zusammenhang gebracht. Der Spekulation wird nur nach gründlicher und sachlicher Verankerung Raum gegeben. Bei Jung hingegen übernimmt die spekulative, sprunghafte Denkweise weithin die Führung und führt somit zu einem phantasiereich unterbauten Konzept, das wohl manchem bestechend erscheinen mag, aber von der psychischen Realität durch eine weite, unüberbrückbare Kluft getrennt ist. Darüber hinaus vermengt Jung die psychologische Forschung mit Religion, Mythologie, Astrologie und allerlei Aberglauben, so daß alte, längst überwundene Anschauungen im psychologischen Gewande das Grundgefüge seiner Lehre ausmachen. Durch seine Annäherung an die Religion und an die ihr zugehörigen mythischen und vorwissenschaftlichen Anschauungen hat sich der Begründer der «Analytischen Psychologie» in erster Linie bei religiösen Kreisen starke Sympathien erworben. In den Kreisen der Wissenschaft jedoch wurden seine Konstruktionen mit heftiger Kritik beantwortet, und nicht wenige namhafte Psychologen und Philosophen bezeichnen sein Werk als reine Polemik, als Konzession an die religiöse Vorstellungswelt, die der wissenschaftlichen Methodik und den Idealen der sachlichen Forschung zuwiderläuft. Darum wird auch die Jungsche Psychologie als eine «Modeströmung» bezeichnet, der bleibender Wert für die Wissenschaft nicht zugebilligt werden kann, weil sie weder das Tatsachenwissen vermehrt noch fruchtbare Anregungen zutage gefördert hat.

Als eine der wesentlichsten Errungenschaften der «Analytischen Psychologie» wird von deren Schülern und Anhängern die Jungsche Typenlehre hingestellt. Diese gründet bekanntlich auf der Hypothese, daß es zwei Grundrichtungen seelischen Erlebens gäbe, die sogenannte «Extraversion» und die «Introversion». Für die letztere gilt, daß der Strom des seelischen Erlebens sich nach innen richtet, indes der extravertierte Mensch nach außen, auf die Außenwelt hin lebt. Diese fundamentale Einstellung des Seelenlebens soll angeboren sein und eine schicksalhafte Bedeutung für das mit ihr behaftete Individuum haben. Zur weiteren Einteilung der psychologischen Typen soll der Schematismus von Denken, Fühlen, Empfinden und Intuition dienen. Jeder Mensch soll — abgesehen von seiner seelischen Grundeinstellung (introvertiert, extravertiert) — mittels einer von diesen vier Funktionen sich an die Welt anzupassen versuchen. Sein Charakter wäre also danach zu definieren, welche seelische Funktionen und welche Einstellung bei ihm die Vorherrschaft haben.

Es braucht nicht betont zu werden, daß die heutige Psychologie die typologischen Systeme längst nicht mehr so hoch einschätzt wie vor etwa drei Jahrzehnten. Die Zahl der Typologien ist in die Dutzende gewachsen, und einer der bekannten Psychologen unserer Zeit hat mit Recht behauptet, er könne jede Woche eine neue liefern. Die Typologie ist immer ein grobes Instrument, das individuellen Nüancen — und jeder Mensch ist eine Individualität — nicht gerecht zu werden vermag. Deshalb kann man überspitzt sagen, daß «alle Typologien falsch sind». Bei der Jungschen Typenlehre wird die Kritik vor allem da einsetzen, wo eine angeborene seelische Grundeinstellung postuliert wird. Der Mensch wird nicht extravertiert *oder* introvertiert geboren. *Freuds* und *Adlers* Forschungen haben deutlich genug erwiesen, daß die seelische Wendung *nach innen* (Introversion) ein sekundäres Stadium ist. Die «Verinnerlichung» des Introvertierten ist ein Produkt gewisser Erlebnisse, die das «Innenleben» zum Problem gemacht haben. Hierzu gehören vor allem Kontaktschwierigkeiten, Aengste, Unsicherheiten usw. Die primäre Phase seelischer Entwicklung ist «extravertiert»: der Mensch wird extravertiert geboren. Schaffen frühe

Viel wird da von der deutschen «Rassenseele» gesagt. Und natürlich das Uebermenschentum gegenüber allen anderen Völkern, insbesondere gegen die Juden hervorgehoben. «Durch eine Heirat mit einer Jüdin begeht der Deutsche eine Sünde, die weder in *dieser* noch in *jener* Welt vergeben wird, denn es geht um das Bluterbe.»

«Gott sei Dank, die Juden wurden überall aus dem deutschen Volksleben ausgeschaltet, aus den Schulen, den Gerichtssälen, den Krankenhäusern, dem Wirtschaftsleben —.»

Der Führer sagte: «Indem ich mich des Juden erwehre, diene ich dem Werke des Herrn —.»

So sah das Erziehungswerk der deutschen Jugend aus. Das deutsche Volk, das auf dem Gebiet der Forschung für die Menschheit Unsterbliches geleistet hatte, wurde erzogen zum blinden Haß gegen wehrlose Mitbrüder. Man brauchte Meister auf anderen Gebieten, das Morden von Millionen erforderte große «wissenschaftliche Organisationen».

Ist es verwunderlich, wenn Eichmann sich unschuldig fühlt, da er bloß im Sinne Gottes gehandelt hat? Er hat nur *angeordnet,* daß die Menschen (die niemandem einen Schaden zugefügt hatten, denn auch Neugeborene und Greise waren unter den Gemordeten) ihr oftmals durch großen Fleiß erworbenes Hab und Gut lassen, aus ihren Wohnstätten, die schon ihre Urväter bewohnt hatten, augenblicklich ausziehen mußten und eingepfercht in stinkenden Güterwagen in Konzentrationslager abtransportiert wurden. Wie er selbst gestand, hat er, um zu verhindern, daß die SS-Männer durch das Schießen auf Menschen zu Sadisten werden könnten, die «elegantere Todesart» mittels des Gases angeordnet. Wirklich ein zartfühlender, rücksichtsvoller Massenmörder!

Und war es nicht Sadismus, wenn den Gaskammern Sauerstoff entzogen wurde, um die Qualen der eingeschlossenen Opfer zu verlängern? Und dann durch Luken dem Todeskampf zuzusehen, zu sehen, wie sich die Verurteilten vor dem Erstikken die Leiber zerrissen und wie wahnsinnig und verzweifelt dem schrecklichen Tod entfliehen wollten? Wo ist der Gott der Liebe, der Allerbarmer geblieben, als kleine Kinder dem schützenden Arm der Mütter entrissen und vor deren Augen ins lodernde Flammenmeer geworfen wurden? Ist für solche Greuel der Ausdruck Sadismus nicht viel zu beschönigend?

Könnten es gläubige Christen nicht empörend finden, daß für das Morden in Konzentrationslagern die Bezeichnung aus der katholischen Lithurgie, und zwar «Himmelfahrt» diente und die ausübenden Kräfte «Himmelfahrtskommando» benannt wurden? Welche Blasphemie!

Im schrecklichsten aller KZ, in Treblinky, war das Tor zur Gaskammer maskiert als Eingang in eine Kirche. Zu einem massiven Gebäude, ähnlich einem alten Tempel, das mit aus Holz geschnitzten Figuren geschmückt war, führten fünf breite Stufen. Seitwärts waren blühende Pflanzen.

Im Verlaufe von 13 Monaten sind in Treblinky drei Millionen Menschen auf entsetzliche Art gemordet worden.

Der Hl. Vater hatte Kenntnis vom Treiben der deutschen Christen, aber er hüllte sich in Schweigen. Er hatte Wichtigeres fürs Seelenheil seiner Schafe zu tun, Segen spenden den vielen Wallfahrern, Siege erflehen den Waffen Mussolinis, Francos und Hitlers, Seligsprechungen usw. usw. Was gingen ihn Andersgläubige an?

Ist das Festhalten am Glauben im Zeitalter der Weltraumflüge nicht doch schon überlebt? Wie nahmen wohl die Katholiken die Stimme, die vom *Himmel* ertönte, die Stimme des Astronauten Titow, auf und was sagten sie dazu, daß jüdische Gelehrte dies Wunder der Erdumkreisung mitermöglicht haben?

Wie gut, daß es den Hitlerkreaturen doch nicht gelungen ist, alle Nichtarier aus der Welt zu schaffen, wie es im nationalsozialistischen Programm geheißen hat. Jedoch wieviele Talente (à la David Oistrach), wieviele künftige Erfinder, wie Albert Einstein, sind in den Gaskammern unwiederbringlich dahingegangen!

Kindheitsprobleme und -erlebnisse in seiner Seele größere Gegensätze und Konflikte, so wird er nicht nur mit der äußeren, sondern auch mit der inneren Welt zu kämpfen haben. Dieser Gesichtspunkt erfährt durch die Lebensgeschichte sogenannter «introvertierter» Personen immer wieder seine Bestätigung. Ueber den Wert einer Einteilung in die Funktionen des Denkens, Fühlens, Empfindens und Intuierens kann man sich wohl streiten. Es ist wenig Anlaß, diese Funktionen gegenüber anderen (Wollen, Handeln usw.) hervorzuheben und sie zur Basis einer Typologie zu machen. Man wird gut daran tun, solche künstliche Klassifikationen nicht allzu ernst zu nehmen. Bestenfalls sind sie Vorzeichnung eines Feldes, auf dem das Individuum gefunden — oder vermißt werden kann. Auf jeden Fall kann auch diese Typologie — wie übrigens alle anderen auch — keine Psychologie der Individualität, des Individuums liefern. Sie ist lediglich ein Behelf, und nicht einmal ein guter.

Vom Begriff des «Komplexes» gelangte Jung zur Lehre von den «Archetypen» und dem «kollektiven Unbewußten», die für seine Psychologie zentrale Bedeutung haben. «Als ‚affektbetonten Komplex'», schrieb er in einer seiner ersten Arbeiten, «bezeichnen wir die Gesamtzahl der auf ein bestimmtes gefühlsbetontes Ereignis sich beziehenden Vorstellungen.» Ein Komplex ist also ein Kristallisationsgefüge von gefühlsmäßig zusammengefaßten Vorstellungen. Der Kern des Gefüges wäre ein stark gefühlsbetontes Erlebnis, von dem das Individuum einmal betroffen wurde. Als Jung später Träume, Wahnbildungen, Märchen und Mythen untersuchte, glaubte er in ihnen die Wirkungen von Komplexen erkennen zu können, die über die Zeiten und Völker hinweg auf identische Strukturen verwiesen. Daraus entstand der Begriff des Archetypus als einer Grundzeichnung des menschlichen Seelenlebens überhaupt, als «Kristallisationsgitter» des seelischen Erlebens vom Anbeginn der Menschheit bis zum heutigen Tage. Nach Jung treten solche Archetypen nur selten ins Bewußtsein. Nur an bedeutsamen Wendepunkten des individuellen und kollektiven Lebens erscheinen solche Urbilder, in denen sich das «kollektive Unbewußte» der Menschheit manifestieren soll. Um einige solche Urbilder zu nennen: der alte Weise; der ewige Jüngling; die große Mutter; die Dreizahl und die Vierzahl; Gott usw.

Es gibt kaum einen Teil der Jungschen Psychologie, der von seiten der psychologischen Wissenschaft so entschiedene Ablehnung erfahren hat wie die Archetypenlehre, in der eine mehr oder minder heimliche Theologie verborgen liegt. Die Parallelität seelischen Erlebens in verschiedenen Epochen und in verschiedenen Menschen muß keineswegs durch die weit hergeholte Annahme seelischer Urbilder erklärt werden. Die Philosophie selber hat die Lehre von den «eingeborenen Ideen» (ein Kuckucksei der Theologen) schon längst ad acta gelegt. Die Psychologie hat wenig Grund, Ausartungen des metaphysischen Denkens nach ihrer philosophischen Aburteilung bei sich aufzunehmen. Es kann gewiß nicht bestritten werden, daß in den Märchen und Mythen ähnliche, ja gleiche Motive auftauchen. Dies rührt jedoch nicht daher, daß in der menschlichen Seele eingeborene Bilder bereitliegen, die auf «Erweckung» harren. Letzten Endes müssen diese Aehnlichkeiten darauf zurückgeführt werden, daß die Stellung des Menschen im Kosmos und in der Gemeinschaft grundsätzlich jederzeit und überall dieselbe ist. Die *conditio humana* — die menschliche Daseinsbedingung — wechselt nicht. Vater- und Mutterbild, die bei Jung als «Archetypen» auftauchen, erinnern nur an die bescheidene Tatsache, daß jedes Menschenkind Vater und Mutter hat, und daß diese beiden Personen für sein späteres Leben von derart überragender Bedeutung sind, daß sich Reminiszenzen an sie auf allen Gebieten des Lebens finden (zum Beispiel «Vaterland», «Muttersprache», die «Mutter Erde», der «himmlische Vater», der «Vater Staat» usw.). Daß die Vierzahl ein «Archetyp» sein soll, wird wohl darauf zurückgeführt werden müssen, daß diese Zahl in der Natur und am Menschenleib nachdrücklich in Erscheinung tritt. Jungs

Eine Gedenktafel in Bergen-Belsen mahnt:

«Israel und die Welt dürfen die 30 000 Menschen nicht vergessen, die in diesem Lager ermordet worden sind. Möge die Erde ihr Blut nicht verdecken!»

Auch die tapfere Anne Frank, die fünfzehnjährig aus Holland nach Bergen-Belsen verschleppt wurde, fand hier den Tod. — In Bergen-Belsen waren keine Gaskammern, dafür herrschte hier, mitten im protestantischen Deutschland, ein solcher Hunger, daß sich die Häftlinge vom Fleisch der Leichen nährten. Das ist kein Märchen — mir wurde es von Ueberlebenden dieses KZ geschildert.

Trotz alledem: Die Juden glauben an Gott, die Christen an die Dreieinigkeit und auch an andere Götter.

Wird die Dummheit jemals aussterben? Die Hölle der Konzentrationslager und — Gott? T. J.

WAS HALTEN SIE DAVON?

Nochmals: «Alte und neue Tabus»

Die Menschheit wird in ihrer geistigen Weiterentwicklung wohl nie damit fertig werden, gegen bornierte, ja menschenvernichtende Vorurteile auf ihrem Weg der Wahrheitssuche ankämpfen zu müssen. Doch sollte man sich in einer Klärung und Gegenüberstellung der Standpunkte einer sachlichen Diskussion bedienen. Gerade uns freigeistig orientierten Menschen ist die Sachlichkeit Ausdruck des Wertes und der Würde unserer einsichtigeren, wahrhaft toleranten Geisteshaltung. Wer nicht von Glaubens-Tabus befangen ist, kann der Freiheit eher dienen. Auch mich hat wie unser langjähriges Mitglied H. K-n der Leitartikel in Nr. 7 «Alte und neue Tabus» befremdet, denn die Behandlung dieses Themas, der Stil und Wortschatz legten den Verdacht einer kommunistischen Infiltration nahe. Ein freigeistig eingestellter Mensch verfolgt die verschwommene Argumentation und das dialektische Spiel besonders hellhörig. Während sich H. K-n auf eine allgemeine Infiltration im «Freidenker» bezieht und Beispiele anführt, die von einem in der Tschechoslowakei lebenden Mitarbeiter stammen, bleibe ich nochmals bei den alten und neuen Tabus. Gerade weil in der allgemeinen abendländischen Kreuzzugsstimmung im Westen eine tendenziöse Haltung gegenüber jedem Menschen, der seine Weltanschauung auf Menschenwahrheiten aufbaut, vorherrscht und diese Vorurteile sich steigern, je maßloser und menschenunwürdiger die Politik der atheistischen Kommunisten wird, ist unsere weltanschauliche Grundlage schwieriger zu verfechten und eine momentane Vergrößerung unserer Gemeinschaft wohl kaum zu erwarten. Da die Dinge immer verworrener zu werden drohen, habe ich mir die Mühe genommen, die Gedanken von W. G. auf sachliche Fakten hin zu sieben. Nur Sachlichkeit, Wahrhaftigkeit und Beweise gelten. Das trifft für die Einleitung voll zu, denn immer wird es wichtig sein, die bildungshemmenden, ja bildungsfeindlichen Einflüsse des Klerus in der Erinnerung wach zu halten. Auch die Erwähnung der internationalen Journalistenorganisationen, die sich zum Prinzip der Informationsfreiheit als eines wesentlichen und grundlegenden Teiles aller Meinungs- und Denkfreiheit bekennen, kann helfen, die Tabus zu stürzen und das Völkerverständnis zu fördern. Doch was ist von den Schlußfolgerungen zu halten, die W. G. in bezug auf eine «sauber praktizierte Informationsfreiheit» für unsere Schweizer Verhältnisse zieht? Hier findet sich kein sachliches Beispiel. Es heißt: «Ein sturer Antikommunismus hat neue Tabu-Tafeln bei uns aufgerichtet und erschwert zum mindesten breiten Schichten eine eigene, authentische Information darüber, was auf einem Drittel der Weltoberfläche heute geschieht. Zwar läßt sich nicht mehr verheimlichen, daß auf vielen Gebieten der Wissenschaft und Technik die Sowjetunion überragende Leistungen zuwege gebracht hat ... aber das Schweizervolk soll darüber so wenig wie möglich erfahren.» Liegt es an unserem demokratischen und friedfertigen Land, in das jeder einreisen darf und das seit Jahrhunderten schon Flüchtlinge von Tabu-Systemen aufnahm, daß wir zu wenig über die Sowjetunion wissen?

In Zürich und in zwei Buchhandlungen in den Kantonen Aargau und Solothurn habe ich nachgefragt, ob man Literatur und wissenschaftliche Veröffentlichungen aus den Ostblockländern erhalten könne. In keinem Geschäft wurde diese Möglichkeit verneint. Man er-

---

Konstruktion, daß Vier ein Symbol der Göttlichkeit und daß «anima naturaliter christiana» (die Seele von Natur aus christlich) sei, muß wohl vollends dem Bereich religiöser Phantasien zugewiesen werden. Als die katholische Kirche vor einigen Jahren die leibhaftige Himmelfahrt Mariae dekretierte, war Jung äußerst beglückt darüber und sagte in einer seiner Publikationen, daß nun endlich auch im Himmel die Vierzahl verwirklicht sei: Gottvater, der Sohn, der Hl. Geist und — die leibhaftig gen Himmel gefahrene Maria! Man erkennt hier ohne weiteres, daß die Archetypen als heimliche Konterbande den Gott, welchen Nietzsche zu früh totgesagt hat, wiederum in die menschliche Natur einschmuggeln wollen.

Die Theorie vom kollektiven Unbewußten wäre lange nicht so irritierend gewesen, wenn sie ihren Begründer nicht dazu verleitet hätte, auf die Domäne der Politik überzugreifen. Gerade auf diesem Gebiet zeigte sich in unmißverständlicher Weise ihre völlige Haltlosigkeit, als Jung mittels seiner Lehre von den Archetypen die politischen Ereignisse im nationalsozialistischen Deutschland zu kommentieren begann. Für Jungs Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus ist die befremdende Tatsache bedeutsam, daß er während der Zeiten des nationalsozialistischen Rassenwahnes an die Leitung einer der wichtigsten deutschen Psychiaterorganisationen berufen wurde — und auch diese Berufung annahm (die *Ernst Kretschmer* abgelehnt hatte). Jungs Publikationen jener Zeit priesen nun «das kostbare Geheimnis der germanischen Seele», die für ihn (wie für *Hitler* und seine Trabanten) «ein höheres Potential besaß als die jüdische». In einem Interview mit dem amerikanischen Reporter *H. R. Knickerbocker*, im Jahre als *Hitler* Oesterreich annektierte, äußerte er sich folgendermaßen über den «Führer»: «Es ist in seinen Augen der Blick des Sehers. Keine Frage, Hitler gehört in die Kategorie der wahrhaft mystischen Medizinmänner. Hitler ist ein Lautsprecher der deutschen Seele. Hitler ist ein *Gefäß des Geistes*.»

Man wird sich nicht wundern, daß nach dem deutschen Zusammenbruch Jungs Urteil sich verändert hat. Immer noch sieht er das deutsche Verhängnis im «Aufbruch des Sturmgottes Wotan» und anderen naiven Mystifikationen, aber nun fällt er über die Deutschen, ihre Vermassung und ihre Führerblindheit her, als ob er nicht selbst sich daran beteiligt hätte. Von *W. Röpke*, dessen Ultrakonservatismus gar nicht so weit von demjenigen Jungs steht, soll der Satz stammen: «Die Geschichte des Professors Jung (in bezug auf die Nazis) ist gewiß ungewöhnlich in ihren ekelhaften Details.»

Das Faktum, daß die Jungsche Psychologie so vollständig am Verständnis der politischen und sozialen Probleme versagt hat, wird keinen Zweifel über ihren Wahrheitsanspruch und inneren Gehalt übrig lassen. Erinnern wir doch daran, daß Jung in seinen letzten Jahren seine Psychologie mit der Astrologie zu befreunden versuchte, daß er Okkultismus und alle übrigen Obskurantismen bejahte und sich schließlich geheimnisvoll darüber ausließ, daß das Menschen- und Menschheitsschicksal von — man höre und staune — der Tierkreisstellung abhänge. Die letzten zwei Jahrtausende standen im Zeichen der «Fische» (christliches Symbol); nunmehr wandert der Frühlingspunkt in den Bereich des «Wassermannes», was von unermeßlicher historischer Bedeutung sein soll. Es erübrigt sich, diese Kombination weiter auszuspinnen und Jungs späte Spekulationen im Detail wiederzugeben. Wichtig ist nur, daß die «Analytische Psychologie» mit solchen Phantasmen in unverkennbarer Weise ihre weltanschaulich-geistige Position bezogen und aufs neue demonstriert hat, aus welchem Gesichtskreis sie stammt und in welche Richtung sie sich bewegt. Für die Anhänger und Vertreter der psychologischen Wissenschaft ist es keine Frage, daß derartige Konstruktionen nicht von Dauer sein können, da sie als Relikte vorwissenschaftlichen Denkens durch Aufstieg und Entwicklung von Wissenschaft und Philosophie mehr und mehr in Vergessenheit geraten werden. Polybios